

„Meine beste Jüngerin“

Turgenev höchstselbst würdigt die Verdienste von Renate Efferen

Baden-Baden (lh) – Nicht länger in seiner letzten Ruhstätte auf dem Sankt Petersburger Wolkowo-Friedhof hielt es Iwan Sergejewitsch Turgenev am Donnerstagabend, galt es doch, der Vorsitzenden der zu seinem Andenken gegründeten Gesellschaft Renate Efferen seine Reverenz zu deren 80. Wiegenfest zu erweisen. Zu diesem Zweck stieg er von Wolke sieben herab in das Kaminzimmer des Hotels Atlantic, um in wohlgesetzten Versen deren wie auch sein eigenes Leben vor allem in Baden-Baden an den jeweils markanten Stationen Revue passieren zu lassen.

Zuvor hatte die stellvertretende Vorsitzende Tatiana Tischner in der für diesen Abend zum Turgenev-Salon umfunktionierten guten Stube des Hotels Jubilarin wie Festgäste aus nah und fern willkommen heißen können. Seitens der Stadt sprach Bürgermeister Michael Geggus seine Grußadresse, nicht ohne das vielfältige Engagement Renate Efferens in Wort und Schrift für die Kunst- und Kulturstadt ausführlich zu würdigen. „Ihr literarisches Schaffen wie auch ihre Themenführungen vor allem zur reichhaltigen russischen Vergangenheit Baden-Badens sprechen für sich“, so Geggus, ehe Tischner den Bogen schlug zum rührigen Schaffen Efferens für die von ihr vor bald einem Vierteljahrhundert mitgegründete Turgenev-Gesellschaft Deutschland. „Unermüdet Seele und Motor dieser heute mehr denn je wichtigen Sache“ sei Renate



Iwan Sergejewitsch Turgenev (alias Ludwig Huber) würdigt die Jubilarin in Versform.

Foto: pr

Efferen, deren Einsatz vor allem für die im zweijährigen Turnus stattfindenden Turgenev-Kongresse, zuletzt im vergangenen Juni, sie ausführlich zu würdigen verstand.

Doch dann war es Turgenev selbst, Vita wie Wirken „meiner besten Jüngerin in der russischsten Stadt auf deutschem Boden“ darzulegen. In Kassel geboren, sei sie schon im Vorschulalter in die Kurstadt übersiedelt und habe durch die Kriegswirren die ersten Jahre die Schulbank gar nicht lange drücken müssen. Trotz nur sporadischen Schulbesuchs –

zwischendurch hatte es sie gar nach Spetzgart in den Taunus verschlagen, wo der Lehrer der einklassigen Volksschule gleich ihr Talent erkannte und ihr die Betreuung der Erst- und Zweitklässler übertrug – habe sie es mühelos gleich in die Quinta der noblen Internatsschule Salem geschafft. Dort saß sie in einer Klasse mit Töchtern des europäischen Hochadels, um dann – damals ganz modern – schon mit 17 einen Auslandsaufenthalt in England anzuschließen. Kein Geringerer als der Markgrafensohn Prinz Ludwig von

Baden habe in ihrer Klasse mitgepaukt. Polyglott betreut sie deshalb nicht nur englische Gästegruppen; Italienisch, Französisch und vor allem Russisch gehen ihr genauso leicht von der Zunge. Letzteres vor allem, weil Efferen an der Universität Freiburg nach einem Studium der russischen Sprache und Literatur samt der osteuropäischen Geschichte den akademischen Grad einer Magistra Artium erworben hat.

„Sie macht mir so als russischem Europäer alle Ehr“, so des großen Meisters Anerkennung. Er selbst habe nach seinen Studien in Sankt Petersburg und Berlin nach der ersten Begegnung in Sankt Petersburg in der Kurstadt die Liebe seines Lebens, die schöne Sängerin Pauline Viardot-Garcia kennengelernt und die Menage à trois im französischen Bougival fortgesetzt. „Ich sehe schon mit großer Vorfreude eifrige Vorbereitungen zur Wiederkehr meines 200. Geburtstages hier in Baden-Baden, aber auch in Bougival; aber auch der Generalkonsul meines Heimatlandes ist mit von der Partie.“ Dann wieder an die Jubilarin: „Sie ist verdiente Trägerin der Puschkin-Medaille, sie ist meine beste Botschafterin in Deutschland“, so der große Meister, ehe er auf sie das russische „Na starowje“ ausbrachte. Ein festlicher High-Tea bei angeregten Gesprächen in den Räumen des traditionsreichen einstigen Englischen Hofes zu den Klängen des Hauspianisten beschloss den denkwürdigen Abend.